

Georg Kremer, Gründer der Kremer'schen Farbmühle, ist ständig auf der Suche. Zum Beispiel nach Populationen von Schildläusen.



Indonesisches Drachenblut

002:06

DAS IST DR. GEORG KREMER. ER HAT VERMUTLICH DEN BUNTESTEN ARBEITSPLATZ, DEN MAN SICH VORSTELLEN KANN: ER PRODUZIERT PIGMENTE, ABER NICHT IRGENDWELCHE, SONDERN HISTORISCHE WIE DAS BAROCKE KIRCHENMALER-SORTIMENT, DESSEN FARBEN „CAPUT MORTUUM RÖTLICH“ HEISSEN ODER „VENETIANISCHROT“.

Natürliche Farben aus Erden, Pflanzen, Hölzern und Tieren, die seit der industriellen Farbproduktion beinahe in Vergessenheit geraten wären. Kremer hat sie im wahrsten Sinne des Wortes wieder ausgebuddelt: Seine Firma lässt weltweit auch in hintersten Winkeln graben, um aus, sagen wir, der braunen Erde des süditalienischen Otranto oder aus dem roten Ocker Kastiliens Pigmente herzustellen.

Georg Kremer: Heben Sie mal diese Schüssel hoch ...

Pending: Die mit dem roten Pigment?

Ja, aber vorsichtig bitte, mit beiden Händen.

Mann, ist die schwer. Dabei ist bloß Pulver drin.

Was Sie Pulver nennen, ist feinst gemahlener echter Zinnober aus China. Wir beziehen Brocken dieses Minerals über das Gesundheitsministerium einer chinesischen Provinz, denn Zinnober ist quecksilberhaltig und Quecksilber gilt in China als gesundheitsfördernd. Wussten Sie übrigens, dass die Chinesen des 17. Jahrhunderts mindestens drei Begriffe für Rot kannten? „chu sha“ für helles, „yin chu“ für dunkles und „san hu mo“ für Korallenrot? Zinnober ist eines der ältesten Pigmente der Kunstgeschichte. Was Sie da eben hochhalten, sieht aus, als wäre es mengenmäßig ein Kilo. Tatsächlich wiegt es aber dreieinhalb. Und weil Zinnober teuer ist, hantieren Sie gerade mit ein paar Tausend Euro.

Ich glaube, ich stelle die Schüssel mal lieber hin ...

Ich zeig' Ihnen noch was. Was meinen Sie, welches Rot da hinten im Regal leuchtet?

Hm ...

Cadmiumrot. Das sollte man, um es salopp zu sagen, nicht unbedingt in der Pfeife rauchen.

Die Gehäuse von Purpurschnecken stehen bei Ihnen auch im Regal.

Über Purpur erzähle ich Ihnen nachher mehr. Mir ist wichtig, alle Farben, also auch Rot, in ihrer Vielfältigkeit anbieten zu können. Wie bei allen Pigmenten hat jedes in seiner Farbigeit einen spezifischen Charakter: Wir haben Scharlach- und Gubbio-Rot, Hostaperm-, Irgazinrot und wie sie alle heißen – alles organische Pigmente. Daneben eine ganze Skala rötlicher Erdfarben. Wir gehen nachher ins Lager, dort zeige ich Ihnen spanische rote Erde: Bauxit. Der liegt dort auf Paletten zum Trocknen, bevor wir ihn zu Pigmenten mahlen.

Sind Sie heute eher in Rot- oder in Blaustimmung?

Als quasi abrufbare Stimmung kenne ich ein spezifisches Rot- oder Blaugefühl nicht. Ich kleide mich ja auch eher dezent. Ich fühle Farben nicht, ich wähle sie aus und verwende sie. Ich bin jemand, der immer auf der Suche nach neuen Pigmenten ist und sich überlegt, für welche Zwecke sie dienlich sein könnten. Über 200 unserer mehr als 1000 Pigmente zählen zum roten Farbspektrum: von Rosa über Hochrot bis Violett- und Braunrot. Es gibt Rotfarbstoffe, die taugen wunderbar für die Herstellung von Lippenstiften, manche eignen sich für Bau-Anstriche und dann gibt es rote Pigmente, die eine spirituelle Bedeutung haben.

Wie Purpur im religiösen Ritus?

Genau. Purpur wurde meines Wissens erstmals in der Bibel als Farbstoff erwähnt. Es wird aus der Drüse der Purpurschnecke gewonnen und ist der Inbegriff eines transzendenten Rots: leicht blaustichig und transparent. So ungeheuer kostbar, dass es in vorchristlicher Zeit dem Umhang eines

Hohepriesters vorbehalten war. Purpur hat eine immanent religiöse Ausstrahlung – bis heute. Der Papst trägt ja auch ein Purpurkäppi. Vor Jahren kam ein Künstler zu mir, der einen bestimmten Rot-Ton suchte. Er wollte den Bet-Raum einer evangelischen Kirche mit einem roten Gemälde ausstatten. Rein intuitiv entschied er sich für das Purpur – und ist im übrigen der einzige Kunde, der mir jemals mehr als ein Gramm Purpur abgekauft hat.

Ein Gramm dieses Farbstoffs kostet über 2000 Euro.

Deshalb verwendet die katholische Kirche für ihre liturgischen Gewänder heute mehr Karminrot: den Farbstoff aus der südamerikanischen Cochenille-Laus, den erstmals die Spanier aus ihren Kolonien nach Europa importierten. Die Händler damals haben mit diesem roten Farbstoff im übrigen mehr Geld gemacht als mit Gold.

Wenn Sie über Farben sprechen, stellen Sie auffallend oft einen historischen Bezug her.

Obwohl ich Chemiker bin, ist das chemische Wissen für die Kunst irrelevant. Unter meinen Kunden sind Künstler. Ich behaupte, dass es sinnvoll ist, deren Farbauswahl in einen historischen Kontext stellen zu können. Nehmen Sie nur mal die roten Erd-Töne. Wissen Sie, welches das erste Rot war, das je in der Kunst Verwendung fand? Es war ein roter Ocker für die Höhlenmalerei. Und das Faszinierende daran ist, dass diese Höhlenkünstler vor zwanzig-, dreißigtausend Jahren ganz bewusst einen gelben Ocker genommen, diesen rot gebrannt und dann erst für ihre Malerei verwendet haben. Obwohl sie es sich hätten einfacher machen und gleich rote Erde nehmen können. Das Rot, das sie verwendeten, war also ein rituelles Rot, eines, das sie für ihre Kunst bewusst herstellten.

Blut wäre doch auch ein idealer, rituell einsetzbarer Farbstoff?

Möglich. Wir stellen aber keine Blut-Pigmente her. Was wir durchaus verwenden, ist jedoch indonesisches Drachenblut, eine Pflanze aus der Familie der Wolfsmilchgewächse. Die Drachenblutpalme enthält ein rotes Harz, das wir zu Pigmenten verarbeiten. Ach ja, und wenn Sie so wollen, aus Läuseblut lassen sich auch sehr prägnante, rote Pigmente herstellen.

Läuse? Ist das nicht aufwändig?

Man braucht schon eine gewisse Population, um aus dem Saft getrockneter Cochenille-, Schellack- oder Kermes-Läuse hinreichend Farbe gewinnen zu können.

Es heißt, Sie hätten sich selber als Läusejäger betätigt?

Nun ja, ich hätte sehr gerne endlich mal eine größere Population von Kermes-Schildläusen gefunden, um aus ihnen dieses spezifisch leuchtende, echte und historische Kermes-Rot herstellen zu können. Kürzlich fuhr ich in den Mittelmeerraum, um dort unter anderem auch auf diese Läuse Jagd zu machen. Die Beute war spärlich: Ich habe gerade mal eine Laus gefunden. Und was ist schon eine Laus? □

AM 1. JANUAR 1977 gründeten der Dipl.-Chemiker Dr. Georg Kremer und seine Frau eine Firma für historische Pigmente und Restauratorenbedarf in Rottenburg am Neckar. Nach Jahrzehnten der industriellen Herstellung synthetischer Pigmente in Deutschland fand Kremer es an der Zeit, Künstlern und Restauratoren die Möglichkeit zu bieten, wieder mit kunsthistorisch bewährten, natürlichen Pigmenten arbeiten zu können. Die Zentrale der Kremer'schen Farbmühle steht heute im bayerisch-schwäbischen Aichstetten – mit Filialen in München, Stuttgart und New York. Weitere Informationen: www.kremer-pigmente.com